



Griechenland

Daten & Analysen zum Hochschul- und
Wissenschaftsstandort | 2017

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen	3
1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems	4
a. Politik	4
b. Wirtschaft	4
c. Bevölkerung	6
2. Hochschul- und Bildungswesen	9
a. Historische Entwicklung	9
b. Rolle des Staates / Autonomie	9
c. Finanzierung der Hochschulen	9
d. Relevante Institutionen	12
e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen	12
f. Aufbau und Struktur des Studiensystems	12
g. Hochschulzugang	17
h. Der Lehrkörper	18
i. Akademische Schwerpunkte	18
j. Forschung	18
k. Qualitätssicherung und -steigerung	20
l. Hochschule und Wirtschaft	21
3. Internationalisierung und Bildungskooperation	22
a. Internationalisierung des Hochschulsystems	22
b. Bildungskooperationen und Partnerorganisationen	24
c. Deutschlandinteresse	24
d. Deutsche Sprachkenntnisse	25
e. Hochschulzugang in Deutschland	26
4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen	27
a. Hochschulkooperationen – FAQ	27
b. Marketing-Tipps	27
5. Länderinformationen und praktische Hinweise	28
a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis	28
b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft	28
c. Sicherheitslage	28
d. Adressen relevanter Organisationen	28
e. Publikationen und Linktipps	29
Impressum	30

Verzeichnis von Kennzahlen und Diagrammen

Kennzahlen

Erläuterung einzelner Kennzahlen	30
Kennzahl 1: BIP	4
Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP	5
Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum	5
Kennzahl 4: Inflation	5
Kennzahl 5: Export / Import	6
Kennzahl 6: Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland	6
Kennzahl 7: Gini-Koeffizient	6
Kennzahl 8: Bevölkerungszahl absolut	7
Kennzahl 9: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen	8
Kennzahl 10: Bildungsausgaben	11
Kennzahl 11: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	13
Kennzahl 12: Anzahl der Doktoranden	14
Kennzahl 13: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	14
Kennzahl 14: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	15
Kennzahl 15: Absolventen BA und MA	16
Kennzahl 16: Absolventen PhD	16
Kennzahl 17: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	19
Kennzahl 18: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)	19
Kennzahl 19: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen	19
Kennzahl 20: Knowledge Economy Index (KEI)	20
Kennzahl 21: Anteil ausländischer Studierender	22
Kennzahl 22: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender	22
Kennzahl 23: Im Ausland Studierende (Anzahl)	23
Kennzahl 24: Im Ausland Studierende (Prozent)	24
Kennzahl 25: Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende	24
Kennzahl 26: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	25
Kennzahl 27: Anzahl der DAAD-Förderungen	25

Diagramme

Diagramm 1: Entwicklung des BIP	4
Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP	5
Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung	7
Diagramm 4: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung)	7
Diagramm 5: Prognose der Bevölkerungsentwicklung	8
Diagramm 6: Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des	9
Diagramm 7: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der	10
Diagramm 8: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der	10
Diagramm 9: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden	13
Diagramm 10: Anzahl der Doktoranden	13
Diagramm 11: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen)	14
Diagramm 12: Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)	15
Diagramm 13: Absolventen BA und MA	15
Diagramm 14: Absolventen PhD	16
Diagramm 15: Anteil der Forschungsausgaben am BIP	19
Diagramm 16: Anteil ausländischer Studierender	22
Diagramm 17: Im Ausland Studierende (Anzahl)	23
Diagramm 18: Im Ausland Studierende (Prozent)	23
Diagramm 19: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland	25

1. Rahmenbedingungen des Bildungssystems

a. Politik

Im Bereich der Schulbildung plant die griechische Regierung aktuell eine umfassende Reform der Sekundarstufe. Dafür wurde eigens eine Kommission für den nationalen Bildungsdialog unter Vorsitz des Historikers Antonis Liakos gebildet. In dem dazugehörigen Forum (dialogos.minedu.gov.gr) werden aktuelle Herausforderungen in der Bildungspolitik von Experten diskutiert. Die Zahl der Beiträge ist allerdings noch sehr übersichtlich, zudem findet dort keine offene Diskussion statt, d.h. Beiträge können nicht kommentiert werden.

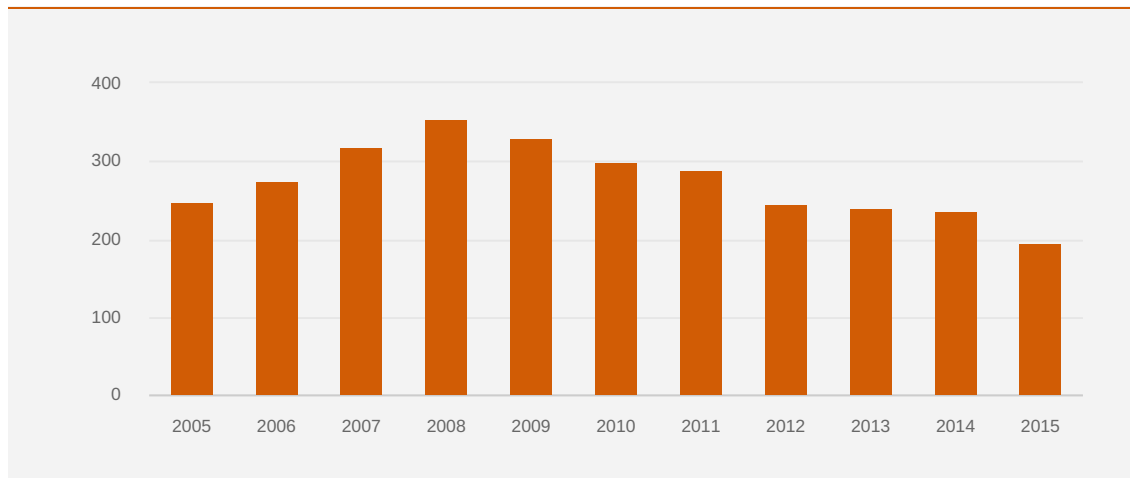
Grundidee ist es, die allgemeine Schulpflicht von neun auf zehn Jahre zu erhöhen. Dafür soll die Mittelstufe ("gymnasio") vier Jahre dauern und die Oberstufe ("lykeio") zwei Jahre. Bisher haben beide Stufen drei Jahre. Das System der panhellenischen Prüfungen soll erhalten bleiben mit der Option, wenig nachgefragte Studiengänge unabhängig vom Prüfungsergebnis zu öffnen.

Im Bereich der tertiären Bildung bleibt der Reformbedarf bestehen. Neben der konsequenten Umsetzung des Bologna-Systems wäre es wünschenswert, wenn die Praxisorientierung der Studiengänge ausgebaut und die Universitätslandschaft verschlankt würde.

b. Wirtschaft

Diagramm 1: **Entwicklung des BIP**

US-Dollar, in Milliarden



Quelle: The World Bank. Data

Kennzahl 1: **BIP**

US-Dollar, in Milliarden

Griechenland (2015)

195

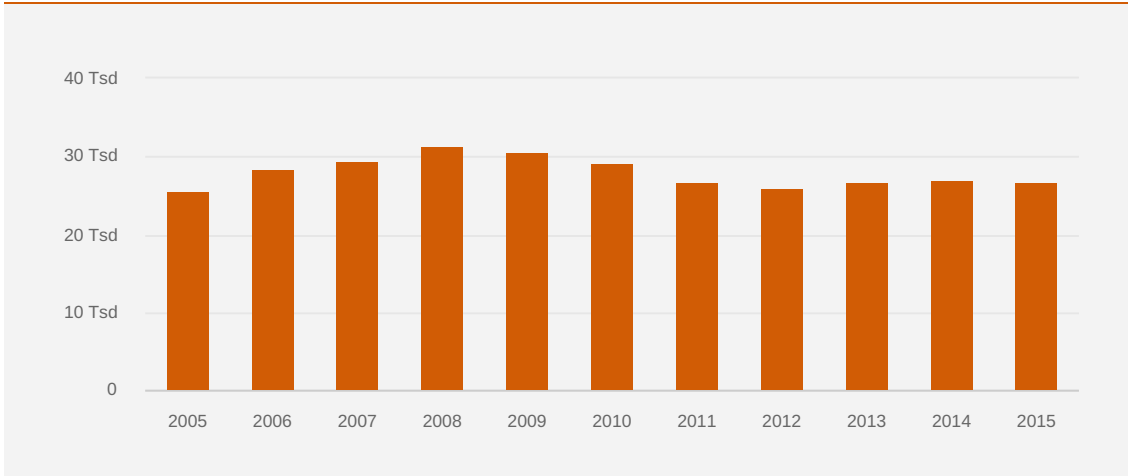
Im Vergleich: Deutschland (2015)

3.355

Quelle: The World Bank. Data

Diagramm 2: Entwicklung des BIP pro Kopf in KKP

US-Dollar



Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 2: BIP pro Kopf in KKP

US-Dollar

Griechenland (2015)	26.680
Im Vergleich: Deutschland (2015)	47.268

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 3: Wirtschaftswachstum

in Prozent

Griechenland (2014)	0,65
Im Vergleich: Deutschland (2014)	1,60

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 4: Inflation

in Prozent

Griechenland (2014)	-1,31
Im Vergleich: Deutschland (2014)	0,91

Quelle: [The World Bank. Data](#)

Kennzahl 5: Export / Import	US-Dollar, in Millionen
Export nach Deutschland (2017)	2.278
Import aus Deutschland (2017)	5.646

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 6: **Rang des Landes beim Außenhandel mit Deutschland**

Rang des Landes bei deutschen Exporten (2015)	39
Rang des Landes bei Importen nach Deutschland (2015)	47

Quelle: [Statistisches Bundesamt, Genesis-Online](#)

Kennzahl 7: **Gini-Koeffizient**

Griechenland (2012)	36
Im Vergleich: Deutschland (2012)	28

Quelle: [The World Bank, Data \(Griechenland\)](#) , [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

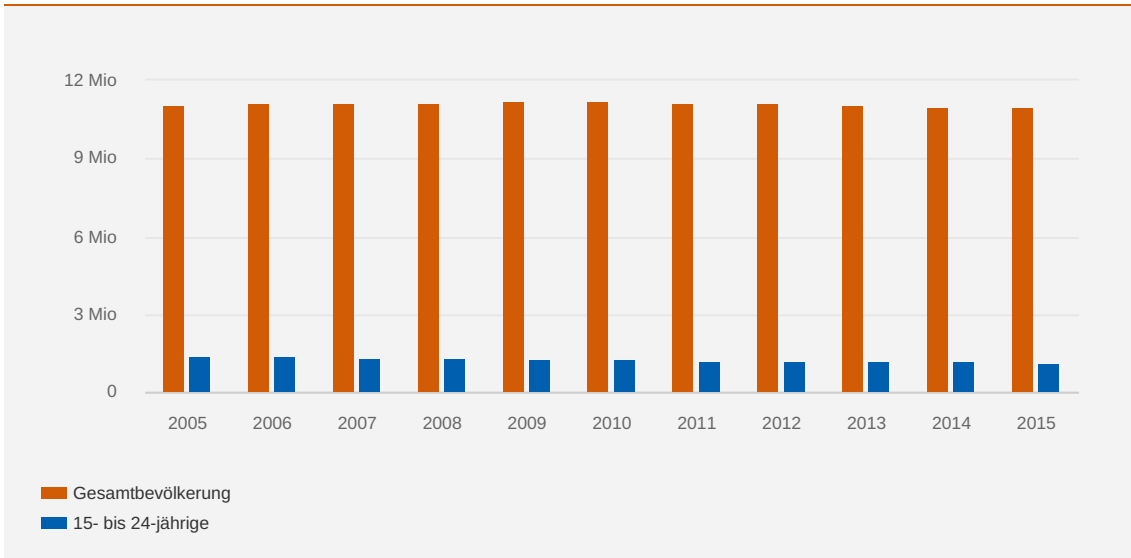
Die griechische Wirtschaft hat sich im vergangenen Jahr leicht erholt; von einem Ende der Krise kann aber noch nicht die Rede sein. Das BIP stieg 2016 leicht auf 175,9 Mrd. Euro an (Vorjahr: 175,7 Mrd. Euro) und nach Abzug der Schuldentilgung konnte ein Überschuss von 3,9 Prozent erwirtschaftet werden. Gleichzeitig stieg die Staatsverschuldung jedoch weiter auf 314,9 Mrd. Euro an, was 179 Prozent des BIP entspricht. Zudem bleibt die Arbeitslosigkeit mit 23,5 Prozent auf einem hohem Niveau.

Die Hochschulen mussten in den letzten Jahren enorme Kürzungen ihrer Budgets verkraften - zum Teil bis zu 70 Prozent. Gerade für Nachwuchswissenschaftler sind die Auswirkungen fatal: Neueinstellungen sind selten, und die beruflichen Perspektiven in Griechenland bleiben weiterhin schwierig. Im Zeitraum 2009 bis 2014 haben 20.000 Wissenschaftler das Land verlassen, eine Verzehnfachung im Vergleich zu den Vorjahren.

Viele Studierende verlängern ihr Studium notgedrungen oder brechen es ganz ab, weil sie von ihren Familien nicht mehr unterstützt werden können und sich mit Nebenjobs ihren Lebensunterhalt verdienen müssen. Es gibt zwar einige vielversprechende Ansätze - so hat sich zum Beispiel in Athen eine erfolgreiche Start-Up Szene etabliert -, aber auf absehbare Zeit bleiben die Aussichten auf dem griechischen Arbeitsmarkt für junge Absolventinnen und Absolventen insgesamt eher miserabel. Ein Studium in Deutschland ist für viele Griechen nach wie vor attraktiv: zum einen wegen der geringen Studienkosten und zum anderen aufgrund der im Vergleich deutlich besseren Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt.

c. Bevölkerung

Diagramm 3: Bevölkerungsentwicklung



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 8: Bevölkerungszahl absolut

Griechenland (2015)

10.954.617

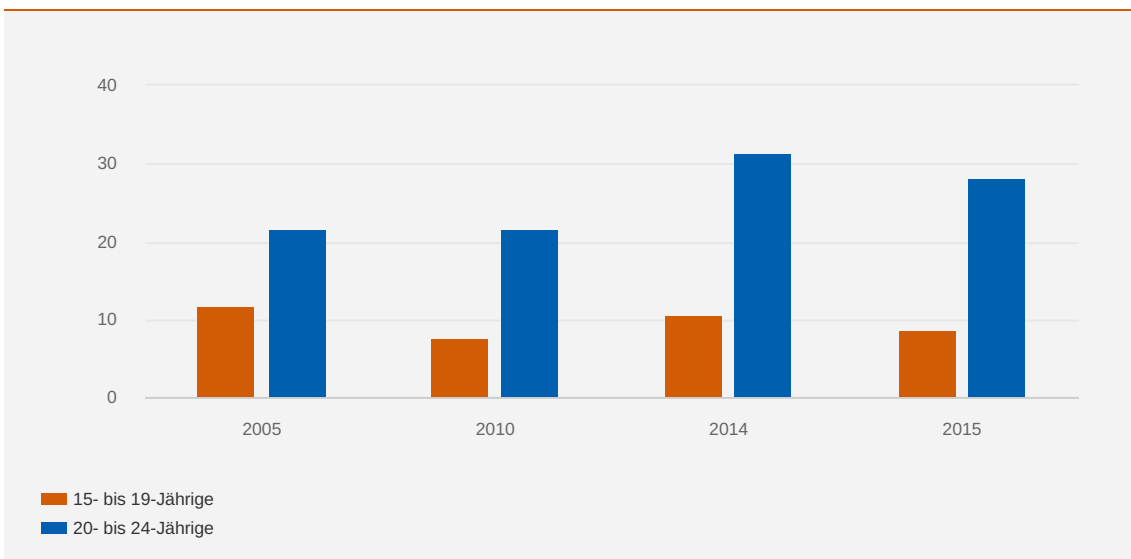
Im Vergleich: Deutschland (2015)

80.688.545

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 4: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen (Entwicklung)

in Prozent

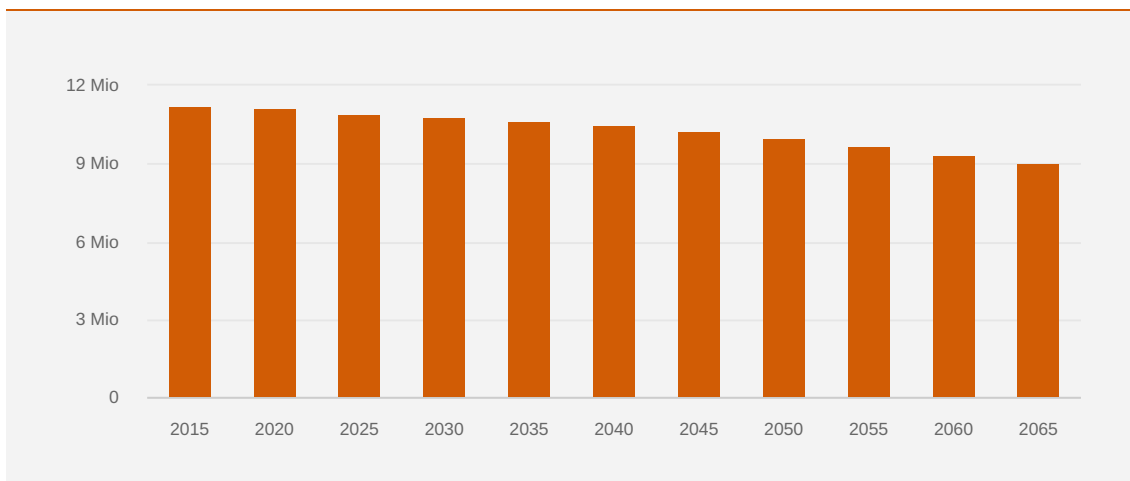


Quelle: [OECD Data](#)

Kennzahl 9: Anteil der Arbeitslosen unter den 15- bis 24-Jährigen	in Prozent
Unter den 15- bis 19-Jährigen (2015)	8,38
Im Vergleich: Deutschland (2015)	2,54
Unter den 20- bis 24-Jährigen (2015)	28,09
Im Vergleich: Deutschland (2015)	9,27

Quelle: [OECD, Data](#)

Diagramm 5: **Prognose der Bevölkerungsentwicklung**



Quelle: [UN Population Division](#)

Griechenland wird sich in den nächsten Jahren auf weniger Studierende einstellen müssen. Dies dürfte den Druck auf die Hochschulen und die Politik erhöhen und voraussichtlich auch dafür sorgen, dass sich die griechische Hochschullandschaft generell verändert. Es ist damit zu rechnen, dass sich die Gesamtzahl der Hochschulen durch Zusammenlegungen von Fakultäten reduzieren wird. Ein Studium im Ausland wird aufgrund der erhofften Zukunftschancen weiterhin attraktiv bleiben.

2. Hochschul- und Bildungswesen

a. Historische Entwicklung

Kurz nach Gründung des griechischen Staates wurden auch die ersten Universitäten in Griechenland etabliert: zunächst durch König Otto 1837 die Athener Universität (heute Nationale und Kapodistrische Universität) und kurze Zeit später die Technische Universität Athen.

In vielen Fachbereichen (insbesondere den Rechts- und Naturwissenschaften) wurde Deutschland zum Modell für das griechische Hochschulwesen. Die ersten Professoren kamen aus Deutschland, vornehmlich mit den Wittelsbachern aus Bayern. Diesem historischen Umstand sind auch die traditionell bis heute engen akademischen Verbindungen Griechenlands zu Deutschland zu verdanken.

In den 1980er Jahren erfolgte unter der PASOK-Regierung im Zuge der Dezentralisierungspolitik ein Gründungsboom. Fast die Hälfte der heute existierenden Universitäten entstanden in diesen Jahren. Jedoch studieren weiterhin fast die Hälfte der in ganz Griechenland eingeschriebenen Studierenden in Thessaloniki und im Großraum Athen.

b. Rolle des Staates / Autonomie

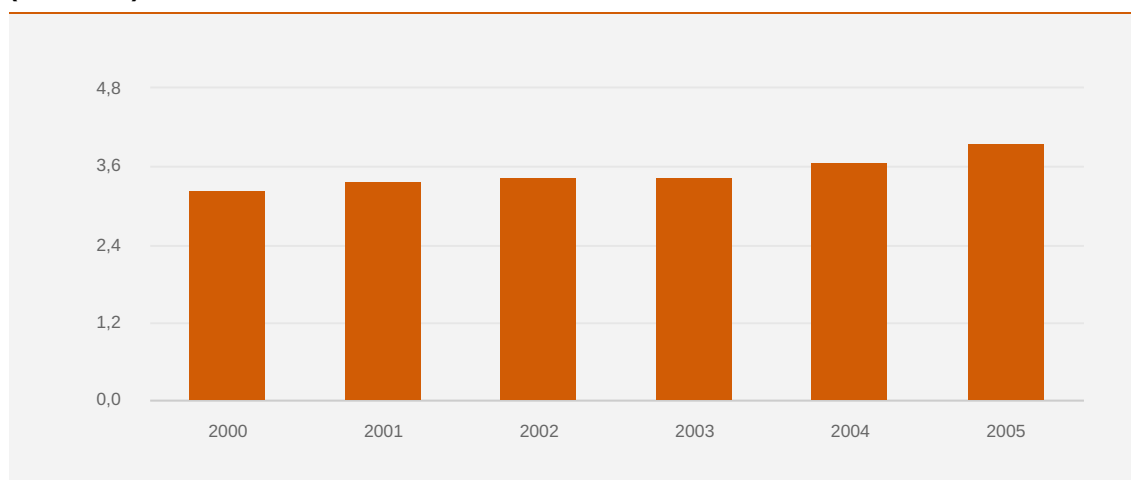
Griechenland ist zentralistisch organisiert, für alle Themen der Hochschulpolitik ist das Ministerium für Bildung, Forschung und religiöse Angelegenheiten verantwortlich.

Die griechischen Hochschulen sind offiziell autonom, sie können selbstständig Studiengänge und Curricula bestimmen, diese müssen jedoch vom Ministerium genehmigt und anschließend in der Zeitung der Regierung veröffentlicht werden.

c. Finanzierung der Hochschulen

Diagramm 6: **Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP**

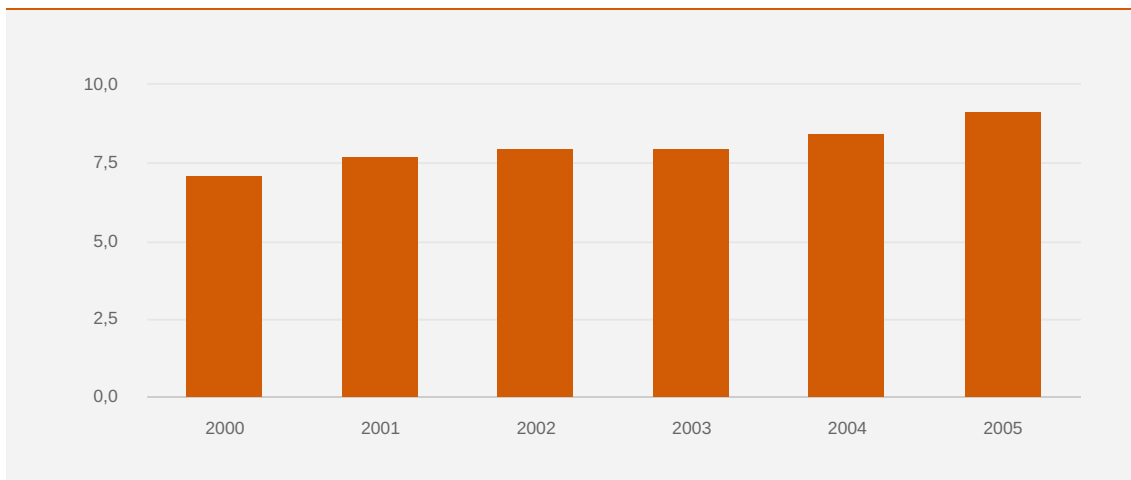
in Prozent



Quelle: [The World Bank, Data](#)

Diagramm 7: Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt

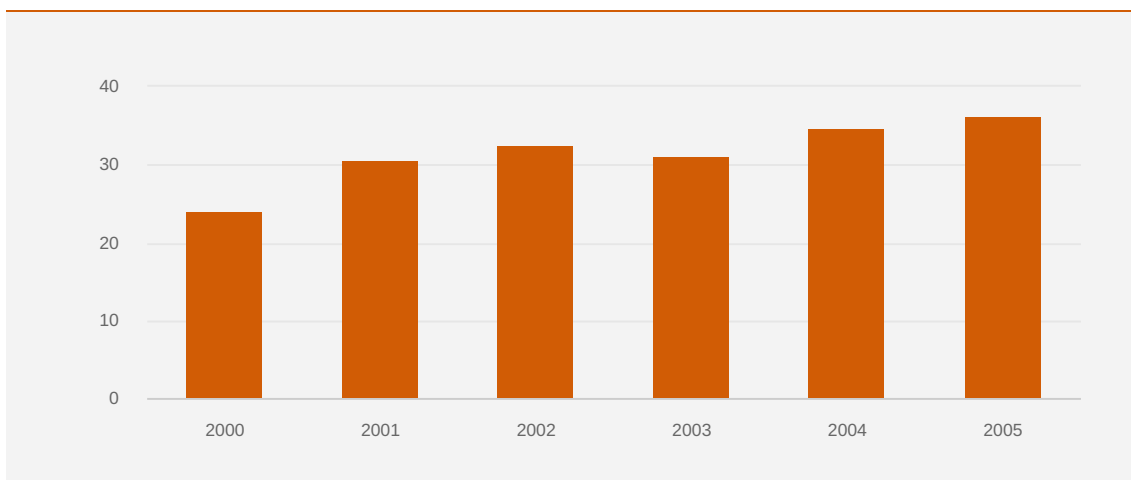
in Prozent



Quelle: [The World Bank, Data](#)

Diagramm 8: Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 10: Bildungsausgaben	in Prozent
Gesamtgesellschaftliche Bildungsausgaben (öffentlich) in Prozent des BIP (2005)	3,96
Im Vergleich: Deutschland (2005)	k.A.
Anteil der jährlichen Bildungsausgaben in Prozent der Regierungsausgaben insgesamt (2005)	9,17
Im Vergleich: Deutschland (2006)	9,63
Anteil der jährlichen Ausgaben für tertiäre Bildung in Prozent der Regierungsausgaben für Bildung insgesamt (2005)	36,10
Im Vergleich: Deutschland (2006)	25,19

Quelle: [The World Bank, Data](#), [The World Bank, Data](#), [UNESCO Institute of Statistics](#)

Laut der aktuellen Studie des Zentrums für bildungspolitische Entwicklung (www.kanep-gsee.gr, nur griechisch) liegt das Verhältnis von öffentlichen und privaten Ausgaben für Bildung bei 60 zu 40 (Stand 2014).

Insgesamt betragen die privaten Ausgaben 3,8 Mrd. Euro. Davon entfielen 500 Mio. Euro auf Gebühren für Nachhilfeinstitute, 271 Mio. Euro auf privaten Nachhilfeunterricht und 660,1 Mio. Euro auf Fremdsprachenunterricht, das heißt, es handelte sich durchweg um Ausgaben für Aufgabenbereiche, die eigentlich durch die öffentlichen Schulen abgedeckt werden sollten. Daneben wurde knapp 1 Mrd. Euro für Privatschulen und 830 Mio. Euro zur Unterstützung eines Auslandsstudiums bereitgestellt.

Die öffentlichen Ausgaben betragen demgegenüber 5,6 Mrd. Euro.

Im Zeitraum 2009 bis 2015 ist das Budget des Bildungsministeriums durch Sparzwänge um circa 35 Prozent reduziert worden, entsprechend sinken auch die öffentlichen Investitionen in Bildung. Diese Kürzungen können durch private Ausgaben nicht aufgefangen werden. Problematisch ist auch die Altersstruktur des Lehrpersonals an Schulen und Hochschulen, verbunden mit den - krisenbedingt - ausbleibenden oder zu wenigen Neueinstellungen.

Auf der anderen Seite bemüht sich die griechische Regierung durch verschiedene Initiativen, dem Trend weiterer Kürzungen entgegenzuwirken. Erwähnenswert ist hier beispielsweise die Gründung der Griechischen Gesellschaft für Forschung und Innovation (griechisch: ΕΛΙΔΕΚ, Ελληνικό Ίδρυμα Έρευνας και Καινοτομίας), die ähnlich wie die DFG in Deutschland oder der NSF in den USA selbstverwaltete Mittel für Forschung bereitstellt. So sollen in den nächsten drei Jahren bis zu 4.000 Nachwuchswissenschaftler mit 240 Mio. Euro gefördert werden. Ein Großteil des Budgets (180 Mio. Euro) stammt von einem Kredit der Europäischen Investitionsbank, die übrigen 60 Mio. Euro aus Haushaltsmitteln.

Mit diesen Geldern können zum Beispiel PostDocs eigene Nachwuchsgruppen an griechischen Universitäten und Forschungszentren gründen und/oder technische Geräte anschaffen. Die Resonanz auf das erste Programm für PostDocs war – wie zu erwarten – sehr groß: es gingen knapp 1.700 Bewerbungen für 120 Förderungen ein.

Der zuständige Minister für Forschung und Innovation will auf diesem Weg auch den Brain drain griechischer Nachwuchswissenschaftler eindämmen.

Die Finanzierung der griechischen Hochschulen erfolgt zum größten Teil durch den Staat. Drittmittel werben vor allem natur- und ingenieurwissenschaftliche Fakultäten ein.

Laut Verfassung ist das Erststudium kostenlos, Studiengebühren dürfen dafür nicht erhoben werden. Zudem steht jedem Studierenden ein Fachbuch pro Kurs/Seminar kostenlos zur Verfügung.

Weiterführende Studiengänge erheben Studiengebühren, die von 400 bis 5.000 Euro im Jahr reichen.

Ausländische Studierende zahlen generell Studiengebühren, allerdings in sehr geringem Maße. Weitere Auskünfte erteilt die jeweilige Universität.

d. Relevante Institutionen

- Ministerium für Bildung, Forschung und religiöse Angelegenheiten: www.minedu.gov.gr
- The Hellenic Quality Assurance and Accreditation Agency: www.adip.gr
- Staatliche Stipendienagentur IKY: www.iky.gr
- National Academic Recognition Information Center NARIC (verantwortlich für die Anerkennung ausländischer Hochschulabschlüsse): www.doatap.gr
- Griechische Hochschulrektorenkonferenz (nur Universitäten): www.synodos-aei.gr

e. Merkmale und Unterschiede von Hochschultypen

Eine Liste aller griechischen Universitäten und Fachhochschulen mit Fakultäten findet sich [hier](#).

Das griechische Hochschulwesen unterscheidet zwischen AEI (Anotata Ekpaideftika Idrimata) und ATEI (Anotata Technologika Ekpaideftika Idrimata). Die AEI sind mit den deutschen Universitäten vergleichbar, die ATEI mit den deutschen Fachhochschulen. Letztere werden häufig auch als TEI (Technologika Ekpaideftika Idrimata) bezeichnet. Insgesamt zählt das griechische Hochschulsystem 22 Universitäten und 15 Fachhochschulen.

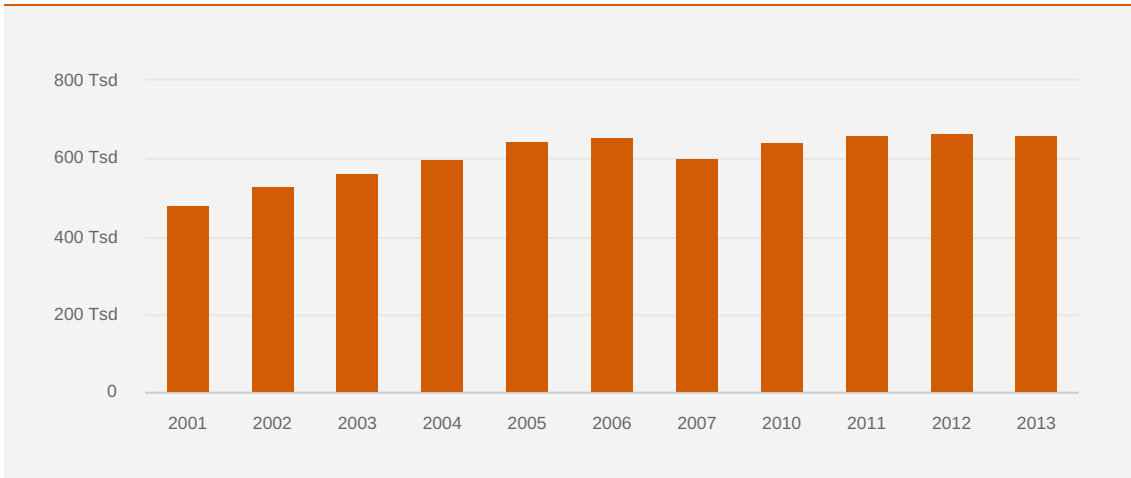
AEI und ATEI sind Körperschaften des öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung. Sie unterstehen dem Ministerium für Bildung, Forschung und religiöse Angelegenheiten. Ihre Finanzierung erfolgt im Wesentlichen durch den Staat, wengleich den Hochschulen das Recht auf Einwerbung von Drittmitteln zusteht. Nach der griechischen Verfassung ist die Hochschulbildung staatlich und kostenlos. Eine Ausnahme bilden die Fernuniversität Patras und die Internationale Universität Griechenlands (Sitz in Thessaloniki). Auch für manche Aufbaustudiengänge werden Gebühren erhoben.

Die Universitäten sind in Fakultäten ("scholes") unterteilt. Diese wiederum gliedern sich in Institute ("tmimata"), die den Studieninhalt für die Erlangung eines akademischen Grades festlegen.

Neben den öffentlichen Hochschulen gibt es in Griechenland auch eine Reihe privater Universitäten (häufig transnationale Bildungseinrichtungen), die allerdings akademisch nicht anerkannt sind.

f. Aufbau und Struktur des Studiensystems

Diagramm 9: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden



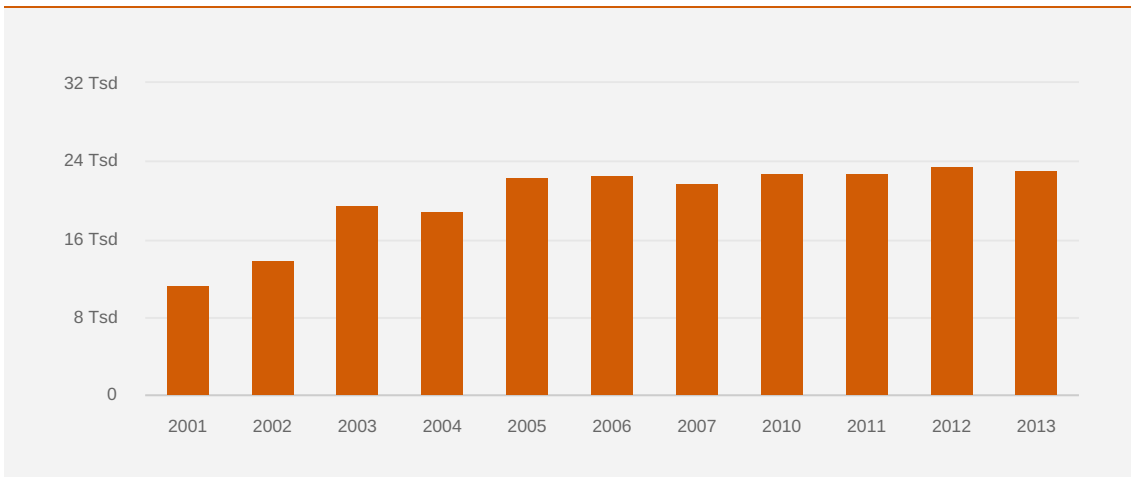
Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 11: Anzahl der eingeschriebenen Studierenden

Griechenland (2013)	659.284
Im Vergleich: Deutschland (2013)	2.616.881

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Griechenland\)](#) , [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 10: Anzahl der Doktoranden



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

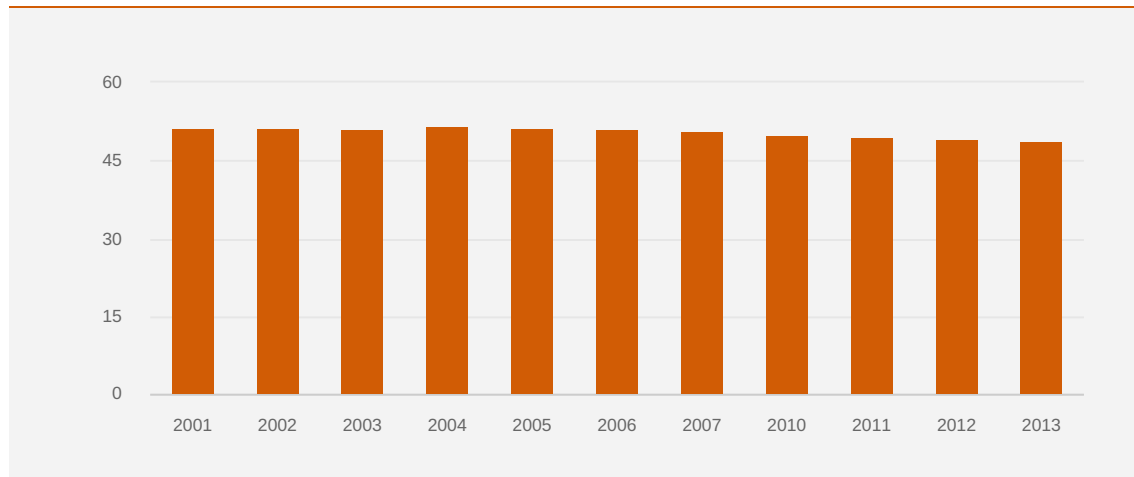
Kennzahl 12: Anzahl der Doktoranden

Griechenland (2013) **23.011**

Im Vergleich: Deutschland (2013) **213.200**

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 11: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen) in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 13: Frauenanteil an Studierenden (alle Studienstufen) in Prozent

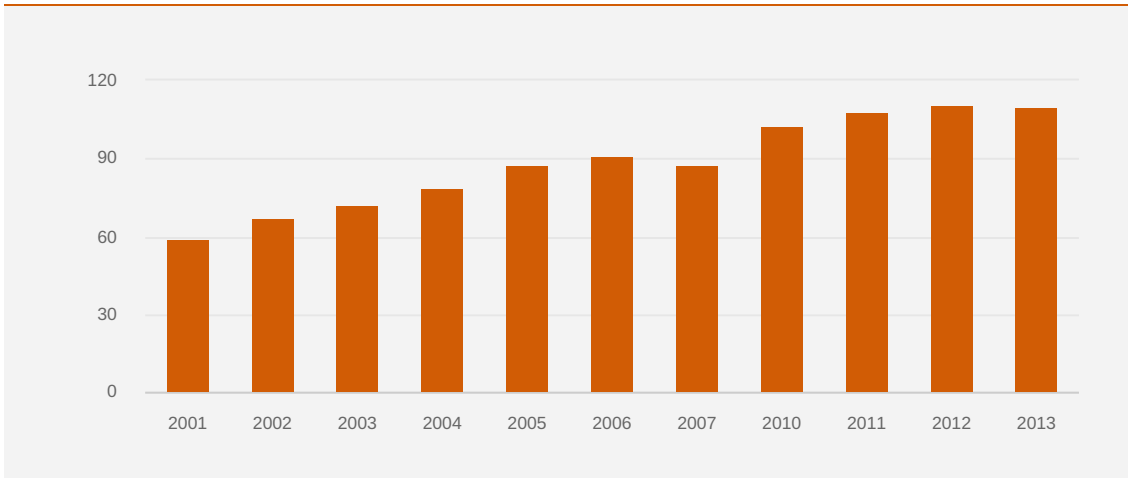
Griechenland (2013) **48,78**

Im Vergleich: Deutschland (2013) **47,59**

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Griechenland\)](#) , [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 12: Studierendenzahl (gross enrolment ratio, tertiary)

in Prozent



Quelle: [The World Bank, Data](#)

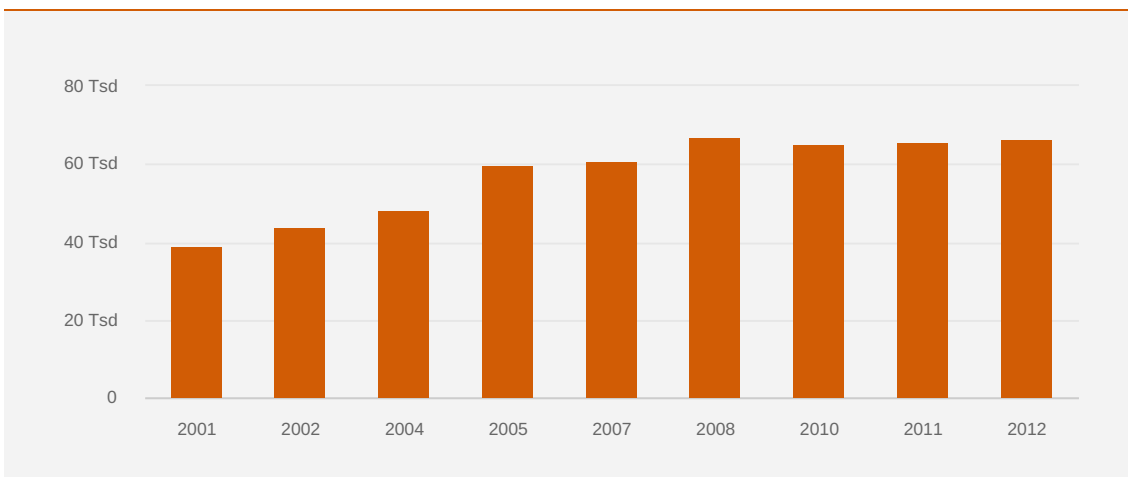
Kennzahl 14: Studierendenzahl (gross enrolment ratio, tertiary)

in Prozent

Griechenland (2013)	110,16
Im Vergleich: Deutschland (2013)	61,06

Quelle: [The World Bank, Data](#)

Diagramm 13: Absolventen BA und MA



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

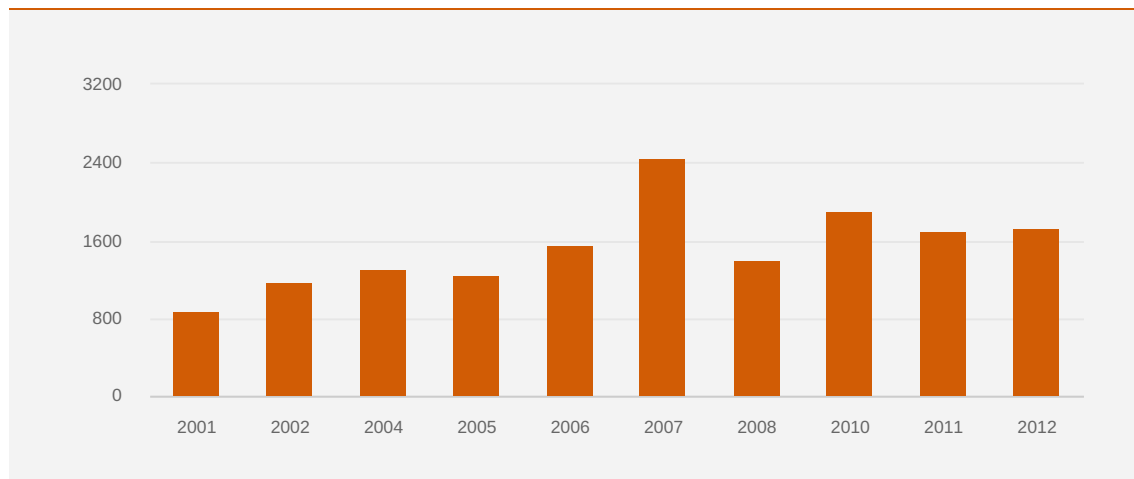
Kennzahl 15: **Absolventen BA und MA**

Griechenland (2012) 66.333

Im Vergleich: Deutschland (2012) 427.662

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Griechenland\)](#), [Statistisches Bundesamt \(Deutschland\)](#)

Diagramm 14: **Absolventen PhD**



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 16: **Absolventen PhD**

Griechenland (2012) 1.734

Im Vergleich: Deutschland (2012) 26.807

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Die Akademikerquote ist in Griechenland sehr hoch, da circa 70 Prozent der Schulabgänger ein Studium beginnen. Es fehlt eine anerkannte Alternative zum Studium, z.B. eine praxisorientierte Berufsausbildung. Zwar gibt es Einrichtungen wie die Institute für berufliche Bildung (Instituta Epagelmatikis Ekpaidefsis / IEK), die eine zweijährige praxisorientierte Ausbildung anbieten, jedoch sind die beruflichen Perspektiven im Anschluss nicht besonders gut. Es fehlt zudem an gesellschaftlicher Anerkennung möglicher Ausbildungsalternativen; ein Studium wird immer noch als Pflicht angesehen. Hinzu kommt, dass das Ausbildungsniveau der IEK sehr unterschiedlich ist. Entgegen der gängigen Meinung gibt es auch in Griechenland ein System, welches mit dem deutschen Ausbildungssystem vergleichbar ist, die so genannte "Mathitia" (Lehre). Diese kann nach Abschluss der Schulpflicht (nach der neunten Klasse) absolviert werden. Sie spielt allerdings nur eine geringfügige Rolle.

Von den etwa 600.000 Studierenden in Griechenland gehören rund 200.000 zu den so genannten "ewigen Studenten", die die Regelstudienzeit zum Teil schon weit überschritten haben. Einige bleiben aus nachvollziehbaren Gründen eingeschrieben, da sie so weiterhin von Ermäßigungen und günstiger Krankenversicherung profitieren. Auf der anderen Seite fehlt ein klares System, um sich zu

exmatrikulieren.

Das akademische Jahr ist in zwei Semester eingeteilt, die jeweils 13 Wochen Unterricht und drei Wochen Prüfungen beinhalten. Das Wintersemester beginnt Anfang Oktober, das Sommersemester im Februar. Februar, Juni und September sind Prüfungszeiten.

Die Bologna-Reform wurde zwar auch von Griechenland unterschrieben, aber nur zum Teil umgesetzt. So gibt es zwar Diploma supplements und ECTS, aber noch keine Bachelorabschlüsse.

Grundständige Studiengänge schließen mit dem "ptychio" (Diplom) ab und haben eine Regelstudienzeit von acht Semestern. In den Ingenieurwissenschaften und einigen naturwissenschaftlichen Fächern liegt die Regelstudienzeit bei zehn Semestern (vergleichbar mit dem Diplom-Ingenieur in Deutschland), in der Medizin bei 12 Semestern. Masterstudiengänge sind überwiegend zweijährig, einige auch 18 Monate lang.

Auch an den griechischen Fachhochschulen beträgt die Regelstudienzeit acht Semester, einschließlich eines Praxissemesters.

Bei der Wahl der Veranstaltungen wird zwischen Pflichtfächern (besonders in den ersten zwei Jahren), Wahlpflichtfächern und Wahlfächern unterschieden. Letztere können gegebenenfalls auch aus Studiengängen anderer Fachrichtungen gewählt werden.

Prüfungen werden überwiegend als Klausuren geschrieben, daneben sind auch mündliche Prüfungen sowie Projekt- und Hausarbeiten möglich. Bei Nichtbestehen kann die Prüfung beliebig oft wiederholt werden. Referate werden so gut wie nie gehalten.

In vielen Fächern existiert keine Abschlussprüfung; das Studium gilt als absolviert, wenn alle Teilprüfungen abgelegt wurden.

Grundständige Studiengänge schließen mit dem "ptychio" (Diplom) ab und haben eine Regelstudienzeit von acht Semestern. In den Ingenieurwissenschaften und einigen naturwissenschaftlichen Fächern liegt die Regelstudienzeit bei zehn Semestern (vergleichbar mit dem Diplom-Ingenieur in Deutschland), in der Medizin bei 12 Semestern. Masterstudiengänge sind überwiegend zweijährig, einige auch 18 Monate lang.

Die Berufsaussichten für Hochschulabsolventen sind in Griechenland generell schlecht. Die Arbeitslosigkeit bei jungen Akademikern liegt bei circa 40 Prozent. Diejenigen, die einen Job haben, müssen häufig fachfremd arbeiten und werden zudem nicht gut bezahlt.

Die Promotion muss von einer dreiköpfigen Kommission angenommen werden, darunter der/die Betreuer/in der Doktorarbeit. Die Dissertation wird zum Abschluss vor einer Kommission von sieben Hochschullehrerinnen und -lehrern verteidigt. Die Dauer der Promotion beträgt mindestens drei Jahre.

Promotionen in Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen sind wie in Deutschland möglich.

Ausländer müssen vor Antritt der Promotion ihren Masterabschluss von der akademischen Anerkennungsbehörde [DOATAP](#) anerkennen lassen.

Strukturierte Promotionsprogramme gibt es in Griechenland nicht.

g. Hochschulzugang

Im gesamten Bereich der tertiären Bildung gilt in Griechenland eine Numerus-Clausus-Regelung. Wie viele Studierende an den einzelnen Hochschulen aufgenommen werden, entscheidet für jedes akademische Jahr das Ministerium für Bildung, Forschung und religiöse Angelegenheiten in Abstimmung mit der Hochschule, dem Senat und dem Rat für Hochschulbildung.

Über die Zulassung zum Studium entscheidet das Abschneiden bei den landesweiten Aufnahmeprüfungen (Panhellenische Prüfungen), die jedes Jahr im Mai beziehungsweise Juni stattfinden. Bewerber für ein Zweitstudium können sich über die sogenannten „Katataktiries“ für ein spezielles Fach qualifizieren. Dafür müssen sie drei Fächer aus dem ersten Semester in schriftlichen Prüfungen bestehen. 12 Prozent der Studienplätze werden über diese Prüfungen vergeben.

Deutsche Bewerber, die das Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife besitzen und gute griechische Sprachkenntnisse nachweisen können (eine Bestätigung ist notwendig), erfüllen die allgemeinen Aufnahmebedingungen. Studienfortsetzer aus Deutschland müssen ihre bereits erbrachten Leistungen vom Ministerium für Bildung, Forschung und religiöse Angelegenheiten prüfen lassen, das über die Anrechnung im Einzelfall entscheidet.

Voraussetzung für ein Postgraduiertenstudium ist ein erster akademischer Grad, der an einer griechischen oder an einer gleichwertigen ausländischen Hochschule erworben wurde.

h. Der Lehrkörper

Das griechische Hochschulsystem verfügt über insgesamt 10.848 fest angestellte Dozenten (1.821 an Fachhochschulen, 9.027 an Universitäten). Ein Großteil der Lehrenden hat im Ausland studiert beziehungsweise promoviert, allerdings gab es – krisenbedingt – seit 2010 faktisch kaum noch Neueinstellungen. Zudem wurden die Gehälter massiv (um circa 40 Prozent) gekürzt. Das monatliche Gehalt eines ordentlichen Professors (C4) beträgt zurzeit ungefähr 1.900 Euro netto.

i. Akademische Schwerpunkte

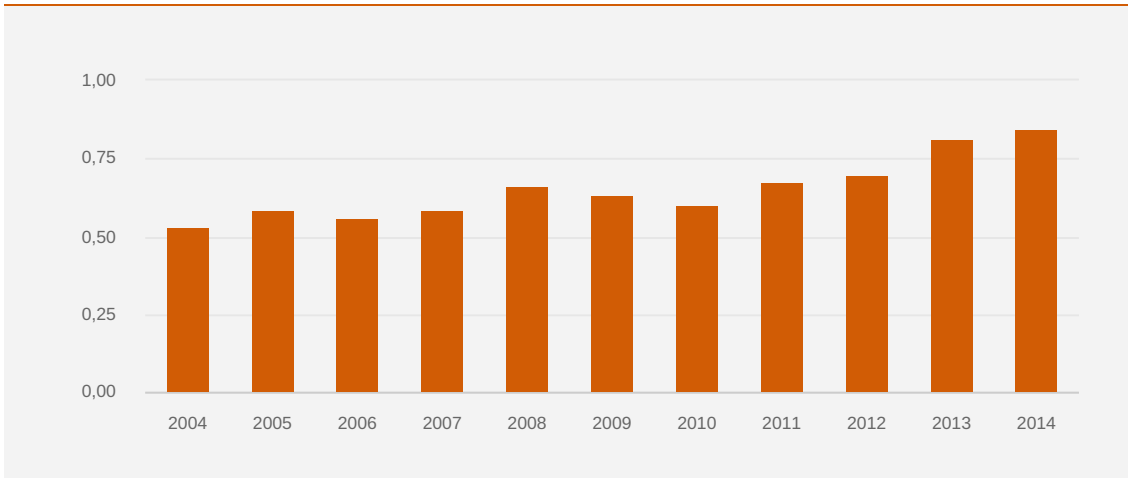
Folgende Fächer werden seitens griechischer Studierender besonders nachgefragt: Jura, Medizin, Ingenieurwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften.

Fachliche Prioritäten der griechischen Hochschulpolitik sind nicht erkennbar. Im internationalen Vergleich sind insbesondere die Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie die Medizin erwähnenswert.

j. Forschung

Diagramm 15: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent



Quelle: [OECD. Statistics](#)

Kennzahl 17: Anteil der Forschungsausgaben am BIP

in Prozent

Griechenland (2014)	0,84
Im Vergleich: Deutschland (2014)	2,90

Quelle: [OECD. Statistics](#)

Kennzahl 18: Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents)

Griechenland (2014)	651
Im Vergleich: Deutschland (2014)	48.154

Quelle: [The World Bank. World Development Indicators](#)

Kennzahl 19: Anzahl wissenschaftlicher Publikationen

Griechenland (2015)	16.616
Im Vergleich: Deutschland (2015)	149.773

Quelle: [SCImago Journal & Country Rank](#)

Kennzahl 20: Knowledge Economy Index (KEI)

Griechenland (2012)

36

Im Vergleich: Deutschland (2012)

8

Quelle: [The World Bank. Knowledge Economy Index](#)

An den Universitäten findet auch Forschung statt. Aktuell investiert Griechenland rund 1 Prozent des BIP in Forschung.

Folgende Forschungseinrichtungen sind erwähnenswert:

- National Observatory of Athens (NOA):
<http://www.noa.gr/index.php?lang=en>
- Demokritos:
www.demokritos.gr
- FORTH:
www.forth.gr
- Bioacademy:
www.bioacademy.gr
- National Hellenic Research Foundation:
www.eie.gr
- National Center of Social Research:
www.ekke.gr
- Centre for Research and Technology-Hellas:
www.certh.gr/
- Computer Technology Institute and Press:
www.cti.gr/en/
- Hellenic Pasteur Institute:
www.pasteur.gr
- "Alexander Fleming" Biomedical Sciences Research Center:
www.fleming.gr/
- Athena Research & Innovation Information Technologies:
www.athena-innovation.gr/english.html
- Hellenic Centre for Marine Research:
www.hcmr.gr/en/
- Greek Atomic Energy Commission:
<http://eeae.gr/en/>
- Patras Science Park:
<http://www.psp.org.gr/>
- Hellenic Institute of Transport:
<http://www.imet.gr/Default.aspx?tabid=41&tabid??=41&language=en-US>

k. Qualitätssicherung und -steigerung

Ein nationales Ranking der Hochschulen oder Forschungseinrichtungen gibt es in Griechenland nicht.

Die Qualitätssicherung und Akkreditierung erfolgt durch die Hellenic Quality Assurance and Accreditation Agency [DOATAP](#) und durch regelmäßige Evaluierungen seitens auswärtiger Professor/innen.

I. Hochschule und Wirtschaft

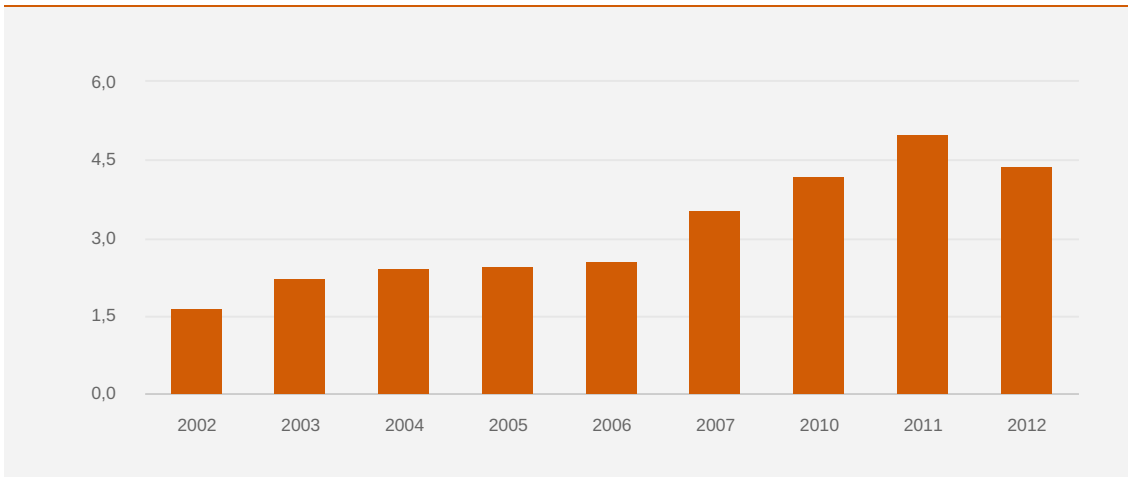
Beziehungen zwischen Wirtschaft und Hochschule oder gar das Hochschulsponsoring durch Unternehmen sind in Griechenland kaum existent.

3. Internationalisierung und Bildungskooperation

a. Internationalisierung des Hochschulsystems

Diagramm 16: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 21: Anteil ausländischer Studierender

in Prozent

Griechenland (2012)

4,37

Im Vergleich: Deutschland (2012)

11,10

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(Griechenland\)](#) , [Wissenschaft Weltoffen \(Deutschland\)](#)

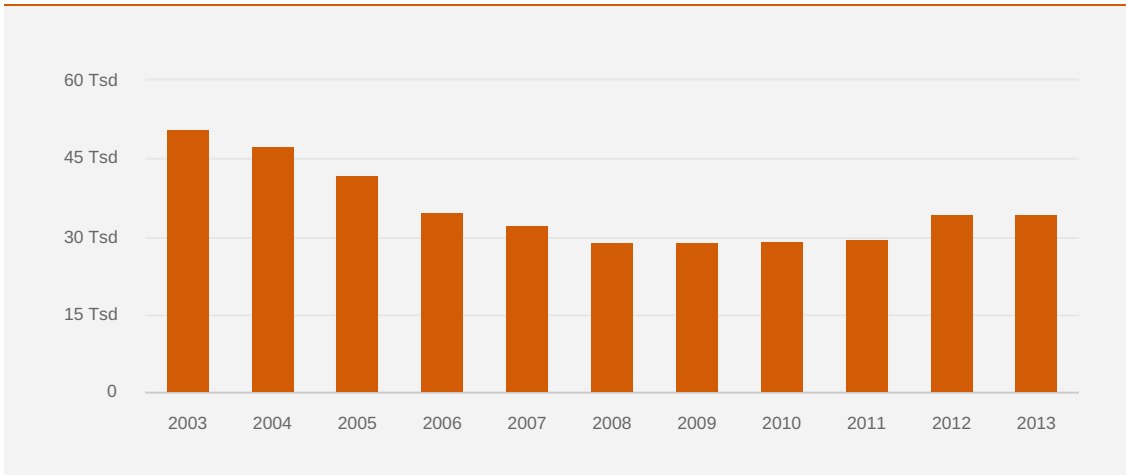
Kennzahl 22: Die wichtigsten fünf Herkunftsländer ausländischer Studierender

1. Zypern
2. Albanien
3. Bulgarien
4. Ukraine
5. Russland

6. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics \(2015\)](#)

Diagramm 17: Im Ausland Studierende (Anzahl)



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

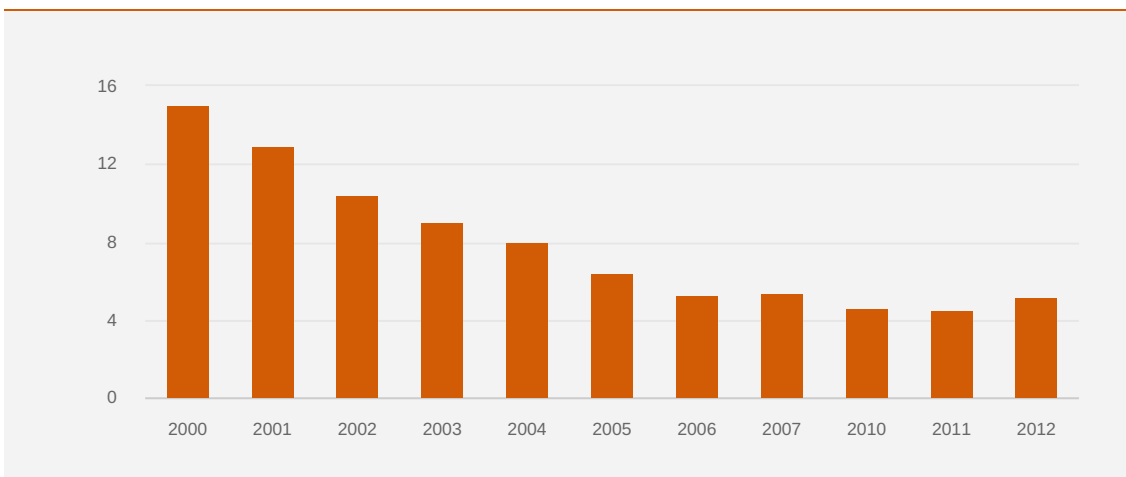
Kennzahl 23: Im Ausland Studierende (Anzahl)

Griechenland (2013)	34.029
Im Vergleich: Deutschland (2013)	119.123

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Diagramm 18: Im Ausland Studierende (Prozent)

in Prozent



Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 24: Im Ausland Studierende (Prozent)	in Prozent
Griechenland (2012)	5,14
Im Vergleich: Deutschland (2012)	4,50

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#)

Kennzahl 25: **Die fünf beliebtesten Zielländer für Studierende**

1. GB
2. Italien
3. Zypern
4. Bulgarien
5. Deutschland

Quelle: [UNESCO Institute of Statistics](#) (2015)

Eine hochschulpolitische Internationalisierungsstrategie der griechischen Regierung gibt es nicht. Verantwortlich für Internationalisierung an den Hochschulen des Landes sind die jeweiligen Abteilungen für Internationale und Europäische Beziehungen (vergleichbar mit den International Offices in Deutschland).

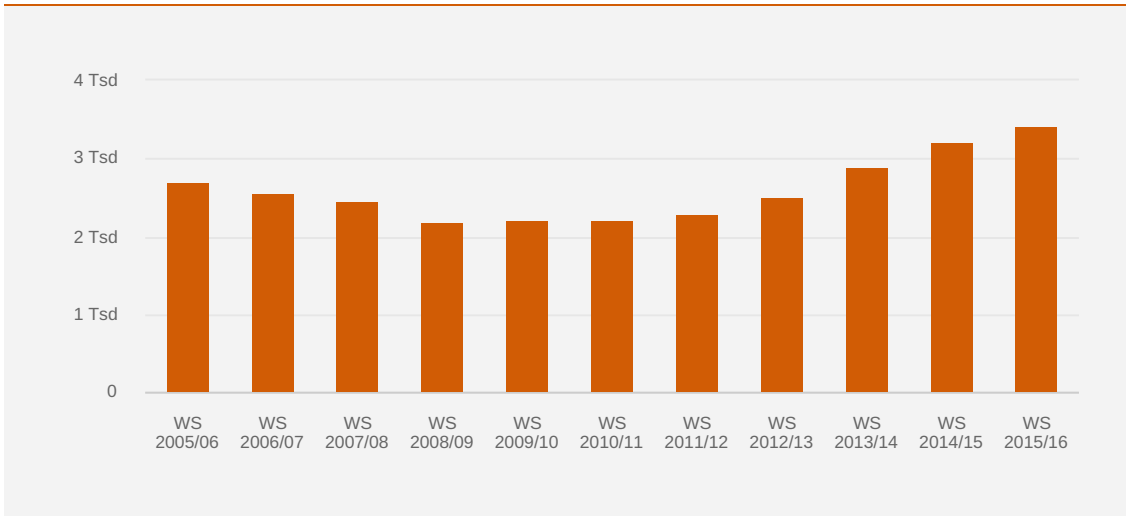
b. Bildungsk Kooperationen und Partnerorganisationen

Griechische Hochschulen unterhalten vor allem mit Frankreich und Großbritannien deutlich mehr Doppelabschluss-Programme als mit deutschen Universitäten. Zudem führen alle ausländischen Bildungsanbieter in Griechenland regelmäßig Hochschulmessen für ihre Hochschulen durch.

Der DAAD hat 2004 ein Informationszentrum mit Sitz im Goethe-Institut Athen gegründet. Daneben unterrichten drei Regellektoren an den beiden germanistischen Instituten in Athen und Thessaloniki.

c. Deutschlandinteresse

Diagramm 19: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland



Quelle: [Wissenschaft Welttoffen](#)

Kennzahl 26: Anzahl der Bildungsausländer in Deutschland

Griechenland (WS 2015/16)

3.423

Quelle: [Wissenschaft Welttoffen](#)

Kennzahl 27: Anzahl der DAAD-Förderungen

Geförderte aus Deutschland (2015)

822

Geförderte aus dem Ausland (2015)

534

Quelle: [DAAD](#)

Ein Auslandsstudium bedeutet nach wie vor hohes Prestige und ist für viele Griechen Voraussetzung für eine erfolgreiche Karriere. Ein Studium in Deutschland ist aufgrund der langjährigen und engen wissenschaftlichen Beziehungen beider Länder sehr angesehen. Dies gilt insbesondere für das Studium der Medizin, der Rechtswissenschaften und der Ingenieurwissenschaften. Hinzu kommt bei vielen die Hoffnung auf einen Arbeitsplatz in Deutschland.

d. Deutsche Sprachkenntnisse

Ingesamt zählt Griechenland 236.142 Deutsch-als-Fremdsprache (DaF)-Lerner im Schulbereich, das entspricht einem Zuwachs von 81.142 im Vergleich zu 2010.

Die Gesamtzahl der Deutschlerner liegt bei 268.530.

An den Universitäten ist die Situation schwierig, da an vielen Sprachzentren nicht genügend

Deutschlehrer unterrichten.

Allgemein sind die Voraussetzungen für den Erwerb von Deutsch als Fremdsprache in Griechenland gut. Zwar ist der Deutschunterricht an Grund- und weiterführenden Schulen aufgrund von Sparmaßnahmen rückläufig, demgegenüber gibt es aber eine Fülle von privaten Nachhilfeinstituten (die sogenannten "Frondistiria"), die Deutsch (und natürlich auch andere Fächer) unterrichten. Traditionell werden in Griechenland Fremdsprachen eher außerhalb der Schule erlernt.

Die Goethe-Institute in Athen und Thessaloniki bieten ebenfalls eine breite Palette an Deutschkursen an.

Die Deutschlerner Griechenlands sind definitiv eine Zielgruppe für Marketingmaßnahmen; viele Griechen erlernen Deutsch bewusst, um später in Deutschland zu studieren. Englischsprachige Studiengänge deutscher Hochschulen sollten beim Marketing dennoch nicht außer Acht gelassen werden, insbesondere im Masterbereich.

e. Hochschulzugang in Deutschland

Für den Hochschulzugang in Deutschland benötigen Griechen das gymnasiale Abschlusszeugnis "Apolitirio" und sie müssen die in Griechenland für den Hochschulzugang erforderlichen panhellenischen Prüfungen (4 oder 5 Prüfungsfächer der gewählten Fachrichtung) erfolgreich absolviert haben.

Griechische Schüler legen sich in der elften Klasse durch die Wahl eines fachlichen Schwerpunkts bereits für eine Studienrichtung fest. So lässt sich Jura nur mit einer theoretischen Ausrichtung studieren, Medizin nur mit der naturwissenschaftlichen. Die Schüler sind dadurch schon früh sehr gut vorbereitet auf ihr späteres Studium, weil die für bestimmte Studiengänge wichtigen Fächer (z.B. Biologie und Chemie für Medizin) besonders im Fokus stehen. Die deutschen Universitäten können also von einer Zielgruppe ausgehen, die weiß, was sie will.

4. Empfehlungen für deutsche Hochschulen

a. Hochschulkooperationen – FAQ

Welche Vorteile durch eine Kooperation zu erwarten sind, hängt von den beteiligten Akteuren ab. Trotz der Krise gibt es genügend Fachbereiche, die auch international mithalten können. Griechische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind sehr gut vernetzt, haben zumeist im Ausland studiert und/oder promoviert und sind aufgrund ihres internationalen Erfahrungshintergrundes ideale Partner für die Hochschulzusammenarbeit.

b. Marketing-Tipps

Griechische Bewerber

- verfügen über sehr gute Deutsch- und hervorragende Englischkenntnisse
- studieren zielgerichtet und erfolgreich und integrieren sich schnell in die deutsche wie auch in andere Kulturen
- besitzen ein fachgebundenes Abitur und sind somit in bestimmten Fächern bestens für ein grundständiges Studium vorbereitet
- sind gewohnt, viel für das Bestehen der panhellenischen Prüfungen und den Erwerb von Sprachdiplomen zu lernen
- absolvieren in Griechenland ein vierjähriges, in den Ingenieurwissenschaften ein fünfjähriges Studium, bevor sie sich für ein Masterstudium im Ausland entscheiden und sind fachlich sehr gut qualifiziert
- sind traditionell sehr mobil und ihre Familien sind bereit, so viel wie möglich für die Bildung ihrer Kinder und im Besonderen ihr Studium zu investieren
- absolvieren ihr Studium in Deutschland mit Erfolg (die Studienabbrecherquote ist bei den Griechen im Vergleich zu anderen Nationen gering und liegt auf dem Niveau von deutschen Studierenden)
- interessieren sich im Zuge der Krise für ein studiengebührenfreies Studium; keine oder geringe Studiengebühren machen den Standort Deutschland für die Griechen besonders attraktiv,
- sind besonders gut für ein Studium in Deutschland gerüstet, wenn sie Absolventen der deutschen Schulen in Athen und Thessaloniki sind
- informieren sich ausführlich über Studienmöglichkeiten im Ausland, suchen den persönlichen Kontakt.

Für ein erfolgreiches Marketing ist es wichtig, präsent zu sein und einen guten Service anzubieten. Die Internetseiten deutscher Hochschulen sind allerdings bisweilen recht unübersichtlich, viele Informationen findet man nur in deutscher Sprache. Hier herrscht Verbesserungsbedarf.

5. Länderinformationen und praktische Hinweise

a. Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis

Aufgrund der Freizügigkeit innerhalb der EU stellen Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis kein Problem dar.

b. Lebenshaltungskosten und Unterkunft

Die Lebenshaltungskosten für deutsche Studierende in Griechenland belaufen sich auf 500 bis 700 Euro im Monat.

Studierende genießen zahlreiche Vergünstigungen (Theater/ÖPNV usw.), eine Monatskarte für den ÖPNV kostet in Athen zurzeit 15 Euro für Studierende.

Die Plätze in griechischen Studentenwohnheimen werden nach wirtschaftlichen Kriterien vergeben und sind in der Regel ebenso kostenlos wie die Verpflegung in der Mensa. Die Preise auf dem freien Wohnungsmarkt sind in den letzten Jahren stark gefallen, so kann man eine kleine Wohnung (35 qm) in Athen für ca. 200 Euro im Monat mieten.

Internetseiten für die Wohnungssuche:

- www.xe.gr
- www.spitogatos.gr

c. Sicherheitslage

Es gelten die [Sicherheitshinweise des Auswärtigen Amts für Griechenland](#).

d. Adressen relevanter Organisationen

- DAAD-Informationszentrum Athen:
www.daad.gr
- Deutsche Botschaft Athen:
www.griechenland.diplo.de
- Goethe Institut Athen:
www.goethe.de/athen
- Goethe Institut Thessaloniki:
www.goethe.de/thessaloniki
- Ministerium für Bildung, Forschung und religiöse Angelegenheiten: www.minedu.gov.gr
- The Hellenic Quality Assurance and Accreditation Agency:
www.adip.gr
- Staatliche Stipendienagentur IKY:
www.iky.gr
- National Academic Recognition Information Center NARIC (verantwortlich für die Anerkennung ausländischer Hochschulabschlüsse):
www.doatap.gr
- Griechische Hochschulrektorenkonferenz (nur Universitäten):
www.synodos-aei.gr
- Anerkennung von internationalen Abschlüssen:
www.doatap.gr
- Über Sprachkurse informieren die jeweiligen Sprachenzentren der Universitäten.

e. Publikationen und Linktipps

Rondholz, Eberhard (2012): Griechenland: Ein Länderporträt. Berlin: Ch. Links-Verlag

Impressum

Autoren

Alexander Roggenkamp, Leiter des DAAD-Informationszentrums Athen

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst

German Academic Exchange Service

Kennedyallee 50, D-53175 Bonn

www.daad.de

Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

Redaktion

Christine Arndt

Datenquellen

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Data:

<https://data.oecd.org>

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). Statistics:

<http://stats.oecd.org>

SCImago. (2007). SJR–SCImago Journal & Country Rank. Retrieved January 07, 2016, from

<http://www.scimagojr.com>

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Genesis-Online. Datenlizenz by-2-0:

<https://www.genesis.destatis.de>

UNESCO Institute of Statistics (UIS): <http://data.uis.unesco.org/>

United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division, World Population

Prospects: <http://esa.un.org/unpd/wpp/Download/Standard/Population/>

Wissenschaft Weltoffen. Herkunft ausländischer, Bildungsausländer-,

Bildungsinländer-Studierender 2014 nach Erdteilen, Regionen, Herkunftsstaaten:

<http://www.wissenschaftweltoffen.de/daten/1/2/1>

The World Bank, Knowledge Economy Index: <https://knoema.com/WBKEI2013/knowledge-economy-index-world-bank-2012>

The World Bank. Data: <http://data.worldbank.org>

The World Bank. World Development Indicators: <http://wdi.worldbank.org/table/5.13#>

Erstellungsdatum der Analysetexte und Zugriff der Datenquellen

Mai 2017 (Analyse), 18.11.2016 (Daten)

Erläuterung einzelner Kennzahlen

Kaufkraftparitäten (KKP)

Um volkswirtschaftliche Größen wie beispielsweise das BIP international vergleichbar zu machen, ist eine einfache Umrechnung nach aktuellen Wechselkursen nicht ausreichend, da die Kaufkraft zwischen Währungsräumen erheblich abweichen kann. Auf dieser Basis wird berechnet, wie viel

Einheiten der jeweiligen Währung notwendig sind, um den gleichen repräsentativen Güterkorb zu kaufen, den man für 1 USD in den USA erhalten könnte.

Gini-Koeffizient

Maß zur Darstellung von [Ungleichverteilungen](#), benannt nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini, 1884-1965. Der Wert liegt zwischen 0 und 1 bzw. 0 und 100% (0 = totale Gleichheit, 100 = totale Ungleichheit). Werte der Weltbank variieren zwischen 63,2 (Lesotho) und 24,7 (Dänemark).

Knowledge Economy Index

Der Knowledge Economy Index ist ein Indikator der Weltbank, mit dem gemessen wird, in wieweit Wissen effektiv für wirtschaftliche Entwicklung eingesetzt wird. Dazu werden die „4 Säulen der Wissensökonomie“ herangezogen: Wirtschaftlicher Anreiz und administrative Rahmenbedingungen; Bildung und Humanressourcen; Innovationssystem; Informations- und Kommunikationstechnologie.

Studierendenquote (gross enrolment ratio, tertiary)

Anzahl der Studierenden unabhängig vom Alter, ausgedrückt als Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 20 und 24 Jahren. Wegen Studierenden, die jünger oder älter sind, ist die Zahl höher als die Studierendenquote eines Jahrgangs. Eine detailliertere Definition ist unter <http://uis.unesco.org/en/glossary-term/gross-enrolment-ratio> zu finden.

Publikationen

Anzahl der jährlichen Publikationen in peer-reviewed Literatur (Zeitschriften, Bücher und Konferenzbände).

Patente (Anzahl der Patente in Naturwissenschaft und Technik (Residents))

Anzahl der Patente aus den Bereichen Naturwissenschaft und Technik, die in einem Jahr von Einwohnern dieses Landes im Land registriert wurden.

Auflage

Als digitale Publikation im Internet veröffentlicht.



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.

